

Tabakerzatzmittel.

Die Frage der Gesundheitschädlichkeit.

Je knapper die Mengen des verfügbaren Tabaks werden, um so eifriger wird von den Rauchern nach mehr oder weniger entsprechenden Ersatzmitteln Umschau gehalten. Das Aushilfsmittel, Tabak durch Beimischungen zu strecken, ist allerdings nicht neu. Schon seit Jahren wird es besonders von Förstern und Holzschlägern angewendet, denen oft die Gelegenheit fehlt, ihren Tabakvorrat rechtzeitig zu ergänzen. Kurz nach Beginn des Krieges waren es unsere Soldaten, die neue Tabakerzatzmittel ausfindig machten, als sich Mangel an reinem Tabak bei ihnen einstellte. Während unsere Soldaten in Serbien den Blättern der Maispflanze den Vorzug gaben, wählten die Truppen in Galizien und Rußland mit Vorliebe die Blätter der Runkelrübe als Kriegserzatztabak.

Nun hat die steigende Tabakkalamität aber auch die Raucher im Hinterland genötigt, ihr Interesse den Tabakerzatzmitteln zuzuwenden. Die hierfür in Betracht kommende Auswahl ist keine geringe. Dürkräutler und auch manche Träufeln führen heute schon eine ganz stattliche Anzahl von Ersatzmitteln am Lager. Im beliebtesten und am häufigsten begehrten sind als Rauchkräuter der Waldmeister, die Pfefferminze und die Schafgarbe. Von Blattpflanzen finden der bekannte, überall wachsende Susslatti, die Runkelrübe und der an Straßenrändern üppig wuchernde Wegerich Verwendung als Tabakerzatzmittel. Auch die Blätter der Kirchen- und Weichselbäume, der Birke und der Schlehe, hauptsächlich aber Ruchblätter werden als Raucherzatz gern verwendet. Wie groß der Bedarf an Ersatzmitteln ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß in Prag von privater Seite eine eigene Fabrik zur Präparation dieser Tabakerzatzmittel ins Leben gerufen werden soll.

Kürzlich wurde nun gemeldet, daß das Finanzministerium den Vertrieb von Tabakerzatzmitteln zu verbieten beabsichtige, da diese angeblich gesundheitschädlich seien. Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, verschiedene Ärzte und Chemiker in dieser Angelegenheit zu befragen. Sie erklärten fast übereinstimmend, daß alle die vorerwähnten Ersatzmittel, mäßig genossen, als durchaus nicht gefährlich zu bezeichnen seien. Ein Zahnarzt erklärte, daß ihm in seiner Praxis allerdings einzelne Fälle vorgekommen seien, in denen das Rauchen von Ruchblättern, Waldmeister oder Susslatti schädliche Wirkungen nach sich zog. Die betreffenden Raucher litten unter Entzündungen des Zahnfleisches. Genauere Untersuchungen ergaben auch, daß der Rauch dieser Pflanzen unter Umständen auf die Zellengewebe einen reizenden Einfluß ausüben kann. Die Patienten waren aber durchweg starke Raucher, und die Praxis lehrt, daß auch viele Leute den Genuß von reinem Tabak nicht vertragen, da auch dieser häufig die Schleimhäute der Mundhöhle und die Zähne angreift. Entschieden gewarnt wird von ärztlicher Seite nur vor dem Genuß von

Brombeerblättern. Im allgemeinen ist es auch nicht zu empfehlen, duftende oder aromatische Kräuter als Tabakstreckmittel in großen Mengen zu konsumieren. Dies gilt insbesondere vom Waldmeister, der, als Tabakerzatz genossen, Schwindelanfälle und sogar Störungen des Nervensystems hervorrufen kann. Natürlich muß auch vor dem Rauchgenuß der Blätter von Giftpflanzen gewarnt werden. Speziell die Nachtschattengewächse, eine nahe Verwandte der Tabakpflanze, übt schädliche Wirkungen hervorzurufen. Die Fäulnis einer Anzahl von Zusatzstoffen wurde den Trassikantinnen bereits verboten. Bei diesen handelt es sich aber fast nur um künstlich hergestellte Rauchmaterialien. Zu letzteren zählt unter anderen das sogenannte Nikotian oder Fabrikate unter den irreführenden Namen Tabakero, Kolorado und „Famos“.

Von diesen letzteren, als schädlich erkannten Ersatzmitteln abgesehen, können im allgemeinen die gebräuchlichen, harmlosen Tabakstreckmittel, unter der Voraussetzung, daß sie in bescheidenem Maß genossen werden, durchaus nicht als gesundheitschädlich bezeichnet werden.

Mitteilungen eines Arztes.

Der bekannte Wiener Internist Prof. Dr. Gustav Singer teilte einem unserer Mitarbeiter über die Nebenwirkungen der Tabakerzatz- und Streckmittel folgendes mit:

„Vor allem muß daran festgehalten werden, daß der ganze sogenannte „Genuß“ beim Tabakrauchen überhaupt nur in der Einbildung des Rauchers liegt. Auch beim Rauchen des reinen Tabaks ist das Nikotin der verhältnismäßig unschädlichste Stoff. Die eigentlichen Schädlinge sind die durch die Tabakbehandlung mit Ammoniak und stickstoffhaltigen Substanzen sich entwickelnden Bestandteile, die sogenannten Pyridinbasen, die gewisse, von jedem Arzt schon beobachtete physiologische Wirkungen auslösen. Ob bei der Präparation der jetzt üblichen Tabakerzatzstoffe ähnliche Prozesse sich vollziehen, ist mir nicht bekannt, und die Frage der Unschädlichkeit aller dieser Ersatzmittel kann daher vorläufig noch nicht entschieden werden. Tatsache ist aber, daß die Landleute bei Zigarrenmangel schon seit längerer Zeit zusammengerollte Ruchblätter rauchen, ohne daß sie an ihrer Gesundheit Schaden nahmen. Im allgemeinen kann man daher wohl sagen, daß, abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen, die infolge des Tabakmangels herangezogenen natürlichen Ersatzstoffe nicht als gefährlich zu bezeichnen sind. In einer Hinsicht aber ist der Tabakmangel sogar von erfreulicher Wirkung: Mancher Raucher wird sich das Rauchen jetzt vielleicht überhaupt abgewöhnen, was im Interesse der Volksgesundheit sicher nur zu begrüßen wäre.“